Monats- und Schnellturniere der Berliner Schachvereine

SC Kreuzberg
1.Di. im Monat
Beginn: 19.00 Uhr
Anm. bis 18.55 Uhr
„Haus des Sports“
Gitschiner Str. 48
10969 Berlin

SK Zehlendorf
1. Do. im Monat
Beginn: 20.00 Uhr
Hans-Rosenthal-Haus
Bolchener Str. 5
14167 Berlin

SV Königsjäger SW
1. Fr. im Monat
Beginn: 19.30 Uhr
Seniorenfreizeitst. Süd
Teltower Damm 225 ,
14167 Berlin

1. Nichtraucher SC
letzten Mo. im Monat
Beginn: 19.30 Uhr
Forststr. 43,
12163 Berlin

SK Tempelhof
2.Di. im Monat
Beginn : 20.00 Uhr
Sportanlage
Götzstr. 34
12099 Berlin

BSV Chemie Weißensee
1. Fr. im Monat
Beginn: 20.00 Uhr
Bürogebäude,
Hansastr. 190
13088 Berlin

Empor Berlin
Jeden 1. Fr. im Monat
Beginn: 20.00 Uhr
Empor-Sportheim
Cantian-Eck
Cantianstr. 12

SC Zitadelle Spandau
1. Di. im Monat
Beginn: 20.00 Uhr
Sen.-Club Hakenfelde
Wichernstr. 56a,
13587 Berlin

SK Tempelhof
2. Di. im Monat
Beginn: 20.00 Uhr
Sportanlage
Götzstr. 34 1.Etage
12099 Berlin

TSG Oberschöneweide
2. Fr. im Monat
Beginn: 19.00 Uhr
Clubhaus Nixenstr. 3
12459 Berlin

SC Friesen Lichtenberg
letzer Fr. im Monat
Beginn: 19.00 Uhr
Scheffelstr. 21
10367 Berlin

SC Zugzwang 95
1. Fr. im Monat
Beginn: 19.00 Uhr
Rudi-Arndt Straße 18
10407 Berlin

Die Redaktion übernimmt keine Garantie für Vollständigkeit!

BERLINER SPRINGER

Mitteilungsblatt des Berliner Schachverbandes e.V.

51. Jahrgang | Heft 10 | November / Dezember

Politiker Schachturnier in Berlin

Alfred Seppelt hat es wieder einmal geschafft, das wohl größte Schachturnier dieser Art hier in Berlin auf die Beine zu stellen. 48 Teilnehmer, u. a. aus Afghanistan und den Vereinigten Staaten, spielten das königliche Spiel.

Bericht auf Seite 3

Kortchnoi in Berlin

Am 10. Nov gab es für jeden die Möglichkeit gegen Viktor Kortchnoi anzutreten. Leicht wurde es nicht!

Mehr dazu auf Seite 16

Wolfgang Thierse sucht einen Kompromiss

Neuer Redakteur gesucht!

Nach Frank Herring hört, nach nur einer Ausgabe, unser junger Schachfreund Alexander Boldt wieder mit dem Mitteilungsblatt auf. Er bekam eine neue Aufgabe als Webmaster des DSB und ist nun zeitlich nicht in der Lage, beide Tätigkeiten zu übernehmen. Um nun übergangsweise das Weitererscheinen des Blattes zu ermöglichen, werden „kommissarisch“ Alexander Boldt und Hendrik Madeja von Zugzwang 95 die nächsten Ausgaben erstellen. Dazu bitte ich, dass alle Vereine nun Ihre Infos an Alexander und mich schicken. Außerdem würde ich mich freuen, wenn mir alle Vereinsredakteure Ihre Vereinszeitschriften zuschicken könnten. Wenn ein anderer Schachspieler diese Aufgabe übernehmen möchte, übergeben wir diese gerne. Schön wäre eine möglichst breite Beteiligung aller schreibkundigen Mitglieder. Fortsetzung Seite 2

Inhalt

Turnierkalender
Computerschach
Buchvorstellung
Berichte aus dem Präsidium
Kleinanzeigen
Vereinsvorstellung
Vermischtes
Turnierausschreibungen
Jugendschach
Kurioses aus aller Welt

Neuer Redakteur gesucht!

Sicher beziehen immer mehr Berliner Schachspieler ihre Informationen über das Internet, weshalb über Sinn und Unsinn eines Mitteilungsblattes gerne an dieser Stelle gestritten werden darf. Sicher ist aber, dass nicht alle Mitglieder über dieses neue Medium Internet verfügen werden. Die Informationen, die in den Vereinen zur Verfügung gestellt werden, unterscheiden sich zum Teil erheblich. Manch Verein legt keine Turnier-Ausschreibung aus. Dennoch ist der Zuspruch des MB eher mäßig, weshalb das Blatt unbedingt eines neuen Konzeptes bedarf. Alle Mitglieder, die an einem solchen mitarbeiten wollen, werden gebeten, sich bei der Redaktion zu melden. Es müsste doch mit dem Teufel zugehen, wenn sich in unserem Verband nicht genug Talente verbergen, die dabei mithelfen wollen, diesem Blatt eine Zukunft zu geben. Die Mitgliederversammlung entschied, dass das MB in Richtung eines Magazins ausgebaut werden soll und damit Werbung zugelassen wird, wodurch auch mittelfristig eine Finanzierbarkeit erreicht werden könnte. Texte sollten von vielen Interessierten kommen und die Verantwortung dadurch geteilt werden.

Nicht jeder Verein weist auf Turniere hin!

Private Kleinanzeigen sind jetzt möglich und werden für Mitglieder des Berliner Schachverbandes kostenlos veröffentlicht, wobei Name und Anschrift der Redaktion bekannt sein muss, aber auf Wunsch im Text nicht erscheint. Jeder Vorschlag, der zu einer Erweiterung des Angebotes führt, wird dankbar angenommen und nach Möglichkeit in die Tat umgesetzt.

Dazu gleich eine gute Nachricht: die Firma ChessBase GmbH – durch ihre Schachsoftware keine Unbekannte – unterstützt die Rubrik „*so Platt*“ durch Software, die wir als Preise für die schönsten Stellungen ihrer Art verwenden dürfen. Dafür sagt die Red. auf diesem Wege bei der o.g. Firma noch einmal Danke!

Der Name „Berliner Springer“ ist ein Arbeitsname, welcher auch gegen einen anderen ersetzt werden darf. Der nächste Verbandstag kommt bestimmt; „Mitteilungsblatt“ erschien uns allen zu fade.

IMPRESSUM

Herausgeber :
Berliner Schachverband e.V.
Geschäftsstelle:
Blumenweg 17
12105 Berlin
Tel. : 030/7056606
Fax : 030/70781420

Redaktion

Alexander Boldt
Landsberger Str.9
12623 Berlin
alexboldt@talknet.de
Tel. : 0178/4307910

Druck
Druckerei Paulick
Saarbrücker Str. 22-24
10405 Berlin
Tel. : 030/4413737

Erscheint Monatlich
Redaktionsschluß : 20. eines Monats

Auflage
Für 3000 Mitglieder des BSV

Mitarbeiter:
Carsten Schmidt
Fernando Offermann
Stefan Hornemann
Benjamin Dauth
Ulrich Fitzke
Ernst Bedau
Claudio Gerschau
Hans-Peter Ketterling
Hendrik Madeja

Mitteilungen aus der Präsidiumssitzung 5.11.01

Der Landessportbund Berlin hat dem Präsidenten des BSV, Herrn Seppelt, die goldene Ehrennadel des LSB und dem Schatzmeister, Herrn Koch, die bronzene Ehrennadel verliehen.

Die Rechnungsprüfer des BSV haben in der Zwischenprüfung vom 1.11.2001 die Sammlung und Veröffentlichung der Landesliga-Partien in der derzeitigen Form kritisiert.
Die Partien sind nach den FIDE-Regeln Eigentum des Veranstalters (BSV); die „kommerzielle“ Verwertung sollte eine offizielle Rechtsgrundlage erhalten. Der Spielausschuss wird das Problem beraten und entsprechende Vorschläge vorlegen.

Zur Einsparung von Portokosten wird vorgeschlagen, die Rundenberichte der BMM per e-mail zu versenden und Vereinen, die nicht über einen Internet-Anschluss verfügen, diese **nur auf Anforderung in gedruckter Form** zuzustellen.

Der Referent für Ausbildung, Vizepräsident Martin Hamann, plant für März 2002 einen Wiederholungslehrgang zur Verlängerung der Turnierleiter- oder regionalen Schiedsrichter-Lizenz und einen Lehrgang zum Neuerwerb der Turnierleiter - Lizenz. Über die Anzahl und den Inhalt der Lehrgänge wird nach Eingang der Anmeldungen entschieden; die Ausschreibung wird im Mitteilungsblatt veröffentlicht. Frau von Herman erklärte ihren Rücktritt als Frauenreferentin mit sofortiger Wirkung. Der Rücktritt wurde vom Präsidium akzeptiert; Herr Seppelt dankte Frau v. Herman für die in den vergangenen 3½ Jahren geleistete Arbeit. Anschließend wurde Frau Verena Nagel, nach einer kurzen Vorstellung ihrer Person und ihrer Ziele, einstimmig als Referentin für Frauenschach des BSV kooptiert.

Die im Jahr 2001 in den BSV aufgenommenen Vereine erhalten folgende Nummern:

77 - Atlantis (Sportgemeinschaft alkoholfreie Begegnungsstätten e. V.);

81 - Schach in Spandau

Der Referent für Seniorenschach, Herr Schiemann, hat eine neue Adresse:
Herr Schiemann
Brunsbütteler Damm 229,
13581 Berlin;
die Telefonnummer hat sich nicht verändert.

Der Referent für Freizeit- und Breitensport, Herr Madeja, gab bekannt, dass, als eine seiner wichtigsten Aufgaben im kommenden Jahr, die Vorbereitung und Durchführung der Großveranstaltung **Schachwoche 2002** gemeinsam mit dem DSB ansteht.

Der Referent für das Mitteilungsblatt, Herr Boldt, teilte mit, dass er, wegen seiner zeitaufwändigen Aufgaben als Webmaster des DSB, die Redaktion des Mitteilungsblattes zum nächsten Verbandstag wieder abgeben möchte. Herr Madeja und Herr Schmidt haben sich bereit erklärt, Herrn Boldt bis dahin zu unterstützen.

Dr. Fechner, Landesspielleiter (Protokollführer der Präsidiumssitzung).

Stammtisch
Am 5. Dezember nicht vergessen: Stammtisch der 1. Vereinsvorsitzenden, immer noch mit der für uns alle wichtigen Frage, wem wir 1.Vorsitzenden bei der nächsten Mitgliederversammlung die Führung des Berliner Schachverbandes anvertrauen wollen. Wir treffen uns im Club Voltaire in der Danziger Straße 101, Info 030/ 4416878
Das gilt auch für Bewerber für dieses Ehrenamt, welche auf diesem Wege dazu recht herzlich eingeladen sind, um sich vorzustellen.

Mitteilungen aus der Sitzung des Spielausschusses vom 9.11.2001[Dr.Fechner]

Die **Berliner Blitz-Einzel- und Blitz-Mannschafts-Meisterschaften 2002** (BBEM 2002 und BBMM 2002) finden am 5. und 6.01.2001 im Gemeinschaftshaus Lichtenrade in der Barnetstraße statt.
Die **M-Klasse der Berliner Einzelmeisterschaft 2002** und das **Qualifikationsturnier 2002** finden in der Zeit vom 29.03. - 6.04.2002 statt; Spielort ist ebenfalls das Gemeinschaftshaus Lichtenrade.
Der Spielausschuss wird die Empfehlung des Präsidiums zum e-mail-Versand der Rundenberichte in folgender Form umsetzen:
Den Vereinen wird angeboten, auf die Papierform der Rundenberichte zu verzichten; nur wer seine Zustimmung dazu gibt, wird anschließend ausschließlich per e-mail informiert.
Der Spielausschuss sucht noch immer **einen** Interessenten als Nachfolger für den ausgeschiedenen **Referenten** Herrn Hering. Bezüglich des Aufgabengebietes bestehen Auswahlmöglichkeiten, da auch andere Referenten eventuell einmal etwas Neues ausprobieren möchten.

Bestandsaufnahme nach 3/9 Runden BMM [B.Dauth]

Landesliga

In der Landesliga bieten sich mit dem auseinanderbrechenden SK Tempelhof und der frisch aufgestiegenen SG Weißensee zwei Mannschaften deutlich als Absteiger an. Auch wenn Tempelhof schon sensationell einen Sieg einfuhr, ist der Aufstiegskampf weniger nervenaufreibend aber spannender. Grundsätzlich sind neben Zehlendorf auch Kreuzberg und Lasker Favoriten. Falls diese am üblichen Personalmangel zu stark leiden, könnten auch Friesen und Zitadelle Morgenluft wittern. Da Zehlendorf in dieser Gruppe schon vier Punkte erobern konnte, haben sie nun die beste Ausgangssituation.

Stadtliga A

In der Stadtliga A sind für mich Kreuzberg und SW Neukölln vor Lasker und den Königsjägern Favoriten. Letztere beiden haben reichlich turniererfahrene Spieler aufzubieten. Allerdings gaben der SCK an die SG Lichtenberg und die Jäger an die beiden Topabstiegskandidaten Zitadelle 2 und SK Aleksandar Matanovic bereits ab. Da Neukölln gegen Lasker unentschieden spielte, steht auch keiner mehr mit sauberer Weste da und beide haben die beste Ausgangssituation.

Stadtliga B

Noch ausgeglichener sieht es in der Stadtliga B aus. Am Ende kann dann entscheiden, wer die wenigsten Ersatzleute „verbraten“ muß. Gleich die ersten fünf Mannschaften haben 4:2 Mannschaftspunkte. Auch hat der erste nur 1,5 Brettpunkte mehr, als der siebte. Noch ist also ziemlich alles offen. Mehrere Mannschaften haben bereits Landesligaerfahrung bzw. höher spielende Mannschaften. TSG O’Weide und Treptow stehn momentan auf den Abstiegsplätzen. Obwohl Treptow nicht zum ersten Mal absteigen würde und TSG zweimal hoch

11. Berliner Politiker-Schachturnier [U. Fitzke]

Klaus Schütz (Weiß)

Am 17.11.2001 fand dieses Traditionsturnier wiederum im „Hotel Berlin“ am Lützowplatz statt. Erstmals nahm eine Reihe von ausländischen Diplomaten teil, so dass sich insgesamt 48 Teilnehmer um die Gunst der Göttin Caissa bewarben. Darunter waren auch vier weibliche Spieler. Otto Schily, Wolfgang Thierse und Klaus Schütz konnten aus Zeitgründen leider nur im ersten Teil des Turnieres mitspielen. Richard von Weizsäcker konnte in diesem Jahr wegen einer kurzfristigen Verpflichtung in Moskau nicht teilnehmen. Das allererste Politikerturnier hatte im Jahre 1979 stattgefunden. Turnierleiter Alfred Seppelt hatte einen Bericht von diesem Turnier kopiert und im Turniersaal ausgelegt. Von den damals nur acht „Politikern der ersten Stunde“ nahm 22 Jahre später nur noch MdB Peter Kittelmann (CDU) teil.
Je nach ihre Schachvorkenntnissen waren alle Spieler in drei Wertungsgruppen eingeteilt worden und spielten neun Runden nach Schweizer System. Dabei betrug die Bedenkzeit je nach Gruppe zwischen sechs und vierzehn Minuten, so dass jede Partie spätestens nach zwanzig Minuten beendet war.

Althoff gegen Wildt

Dennoch setzten sich allmählich die aus anderen Bundesländern angereisten Spieler an die Spitze des Teilnehmerfeldes.
Sieger wurde Volker Wildt aus Bayern mit acht Punkten aus neun Partien.
.Den zweiten Platz belegte Guntram Althoff, der aus Eltville am Rhein angereist war und 7,5 Punkte erzielte.
Dritter wurde Edmund Lomer aus Eckernförde mit 7 Punkten, gefolgt von Mike Huster aus Gera (6,5) und.Thomas Delling, dem Bürgermeister aus Hoyerswerda, welcher 6 Punkte auf sein Konto bringen konnte.
Zum Abschluß gab es eine Siegerehrung mit kleinen Preisen. Die technische Leitung hatten Joachim Fechner, Carsten Schmidt und Alexander Boldt vom Berliner Schachverband fest im Griff. Im November 2002 soll das Turnier ein weiteres Mal stattfinden. Alfred Seppelt traut sich zu, die umfangreiche Organisierung trotz seines fortgeschrittenen Alters noch einmal zu übernehmen. Auch hier wird mittelfristig ein jüngerer Kandidat für das Ehrenamt gesucht. Die Anwesenheit von Alfred Schlya, dem neugewählten Präsidenten des Deutschen Schachbundes, zeigt, dass der Generationenwechsel im Sport wie überall im Leben gut funktionieren kann.

Vermischtes

Meinungsseite, private Kleinanzeigen, Schachprobleme

Auf dieser Seite, soll ein privater und kostenloser Kleinanzeigenmarkt für alle ordentlichen Mitglieder des Berliner Schachverbandes entstehen.
Meinungsäußerungen, vorausgesetzt diese sind nicht strafbar oder beleidigend, werden auch veröffentlicht.

Kleinanzeigen

Biete: Brettcomputer GK-2000 gegen Gebot, ist neuwertig! Tel.: 4416878

Suche: Schachbücher Eröffnung Hölländisch
Tel.: 42802960

Deutscher E-Mail-Schachclub (DESC)3. Mannschafts-Turnier für Vereine (DESC-VM 2002)

Der Deutsche E-Mail-Schachclub (DESC) veranstaltet bereits zum 3. Mal ein Mannschaftsturnier für Vereine. Ziel des Turniers ist es, Vereinen und Clubs einen Einstieg ins E-Mail-Fernschach anzubieten und das sportliche Miteinander im Schach zu fördern. Ein-geladen sind alle Schachinteressierten Gruppen, also nicht nur e.V.'s, sondern ebenso private Clubs, Schach-AGs etc.; jeder Verein in diesem Sinne kann bis zu 2 Mannschaften anmelden.

Die Regeln des DESC-VM in aller Kürze: Ein Startgeld wird nicht erhoben.

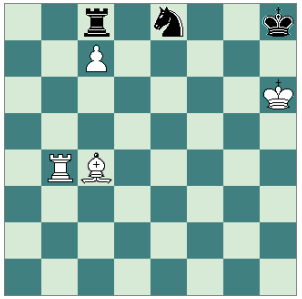
Die Mitgliedschaft im DESC ist ebenfalls nicht erforderlich. Das Turnier wird vollständig per E-Mail abgewickelt. Es gelten neben den FIDE-Regeln die allgemeinen Spielregeln des DESC sowie die Regelungen, die in der Ausschreibung für dieses Turnier festgelegt wurden. Jede Mannschaft besteht aus 4 Spielern; jede Vorrunden-Gruppe besteht aus 5-7 Mannschaften Jeder Spieler spielt gegen dasselbe Brett jeder anderen Mannschaft je 1 Partie, abwechselnd mit Weiß und Schwarz. Jede Mannschaft muss einen Teamkapitän benennen, der sie nach außen vertritt; er soll, muß aber nicht einer der Spieler sein.

Anmeldungen sind bis zum 15.2.2002 möglich, für die Turnierorganisation sind frühzeitige Anmeldungen (ab sofort möglich) jedoch sehr hilfreich. Die Vorrunde startet am 1.3.2002 und endet spätestens am 31.1.2003. Danach findet eine Endrunde für die jeweiligen 1. und 2. Sieger aller Gruppen statt. Im Falle von mehr als 28 Anmeldungen wird zunächst eine Zwischenrunde durchgeführt.

Weitere Informationen zum DESC VM 2002 einschließlich der vollständigen Ausschreibung sowie der geltenden Spielregeln sind auf der Homepage des DESC zu finden: http://www.desc-online.de/vm/2002/vm.htm

Hast Du Probleme, oder was
[Claudio Gerschau]

Anfang der 90 Jahre entwickelte ich bei einem Besuch bei Nicolai Dehnhard (dem damaligen Chefredakteur der GARDEZ! – Clubzeitschrift des SC Weisse Dame) zusammen mit ihm folgene Studie, die noch nie veröffentlicht wurde:



Weiß am Zug gewinnt

Lösung in der nächsten Ausgabe!

Die Rubrik „Kleinanzeigen" wird ebenfalls von mir betreut. Anzeigen von ordentlichen Mitgliedern des BSV werden gratis geschaltet (Sonstige Kleinanzeigen sind natürlich auch erwünscht, aber eventuell kostenpflichtig, siehe nächste Ausgabe). Anschrift:
Claudio Gerschau
Gneisenaustr. 62
10961 Berlin

Kleinanzeigen

Biete: Alte DDR-Schachbücher
Tel.: 0178-4307910

Ausschreibung
Berliner-Blitz-Einzelmeisterschaft 2002

Modus:	lt. Turnierordnung des Berliner Schachverbandes e.V. Je nach Teilnehmerzahl wird die BBEM in einer Gruppe oder mit Vor- ggf. mit Zwischen- und Endrunde ausgetragen. Jeder Verein kann beliebig viele Spieler melden. Startberechtigt ist jedes Mitglied eines Berliner Schachvereins Bedenkzeit und Wertung Die Bedenkzeit beträgt 5 Min. je Spieler. · Bei Punktgleichheit auf dem ersten Platz der Endrunde sowie auf Qualifikationsplätzen aller Runden finden Stichkämpfe statt. · Bei Punktgleichheit zweier Spieler werden 2 Partien gespielt; bei unentschiedenem Ausgang wird der Stichkampf bis zur nächsten Gewinnpartie verlängert · Bei Punktgleichheit mehrerer Spieler auf dem ersten Platz der Endrunde bzw. auf Qualifikationsplätzen aller Runden wird ein einfaches Stichkampfturnier gespielt. · Bei Stichkämpfen mit zwei Spielern wird die Farbverteilung vor Beginn des Stichkampfes ausgelost und wechselt anschließend. · Bei Punktgleichheit auf den übrigen Plätzen entscheidet. · Die Partie gegeneinander · Sonneborn-Berger-Wertung Der Sieger des Turniers erhält den Titel **Berliner Blitz-Einzelmeister**
Termin:	**Samstag, 05.01.2002, Beginn 11.00Uhr**
Ausrichter:	Berliner Schachverband e.V.
Ansprechpartner:	Jürgen Rollwitz, Tel.: 030/9296531, email: JIRollwitz@aol.com
Spielort:	Gemeinschaftshaus Lichtenrade, Barnetstr. 11, 12305 Berlin
Preise:	1. – 5. Platz 75EUR, 50EUR, 40EUR, 25EUR, 15EUR
Anmeldung:	schriftlich bis **spätestens 30.12.2001** (Datum des Poststempels) durch die Schachvereine an den Berliner Schachverband e.V. Blumenweg 17, 12105 Berlin Fax: 030/7081420; e-mail: info@berlinerschachverband.de
Turnierleitung:	Frank Koch und Harald Sielaff
Sonstiges:	Speisen und Getränke werden in ausreichender Menge preisgünstig im Spiellokal angeboten.

Ausschreibung
Berliner-Blitz-Mannschaftsmeisterschaft 2002

Modus: lt. Turnierordnung des Berliner Schachverbandes e.V.
Je nach Teilnehmerzahl wird die BBMM in einer Gruppe oder mit Vor- ggf. mit Zwischen- und Endrunde ausgetragen.
Jeder Verein kann beliebig viele Mannschaften melden.
Jede Mannschaft besteht aus 4 Spielern und einem Ersatzspieler, die in fester Reihenfolge gemeldet werden. Die Brettfolge darf gegenüber der Rangfolge nicht verändert werden.
Eine falsche Brettfolge hat den sofortigen Verlust des Mannschaftskampfes an allen Brettern zur Folge.

Bedenkzeit und Wertung
Die Bedenkzeit beträgt 5 Min. je Spieler.
Über die Plazierung entscheiden:
- die Summe der Mannschaftspunkte
- die Summe der Brettpunkte
- der direkte Vergleich
- die Berliner Wertung aus dem direkten Vergleich
- das Los

Der Sieger des Turniers erhält den Titel **Berliner Blitz-Mannschaftsmeister**

Termin: **Sonntag, 06.01.2002, Beginn 11.00Uhr**

Ausrichter: Berliner Schachverband e.V.

Ansprechpartner: Jürgen Rollwitz, Tel.: 030/9296531, email: JIRollwitz@aol.com

Spielort: Gemeinschaftshaus Lichtenrade, Barnetstr. 11, 12305 Berlin

Anmeldung: schriftlich bis **spätestens 30.12.2001** (Datum des Poststempels) durch die Schachvereine an den
Berliner Schachverband e.V.
Blumenweg 17, 12105 Berlin
Fax: 030/7081420;
e-mail: info@berlinerschachverband.de

Turnierleitung: Frank Koch und Harald Sielaff

Sonstiges: Speisen und Getränke werden in ausreichender Menge preisgünstig im Spiellokal angeboten.

Neue Bücher [F. Offermann]

Repertoirebücher sind etwas Wunderbares, es kann eigentlich nicht genug geben. Den Anfang machte John Nunn aus England mit „Beating the Sicilian“. Den Sizilianer schlagen, das ist doch was. Vor allem aber bekommt man Mitleid mit den stoischen 2.c3-Spielern, deren Entwicklung schon deshalb stagniert, weil sie sich selbst um das Vergnügen bringen, ihr Strategieverständnis in Partien gegen den Drachen, die Paulsen- und Najdorfvariante zu erweitern. Das Buch war eigentlich für Clubspieler gedacht, wurde aber auch schnell unter Großmeistern beliebt, und so gab es eine zweite und dritte Auflage. Joe Gallagher hatte dann die Idee, solche Bücher für arme Sizilianisch- und Königsindisch-Spieler zu veröffentlichen, in denen ein komplettes Repertoire für Schwarz vorgestellt wird, wenn sie auf Weißspieler treffen, die Ausweichvarianten wählen, so wie 2.c3 gegen Sizilianisch oder das Colle-System gegen Königsindisch. Sehr gut ist auch das Buch von Anatoli Waisser, der ein komplettes Programm gegen Königsindisch und Benoni vorstellt.
Nun haben Angus Dunnington und John Emms zwei komplette Repertoirebücher für d4- und e4-Spieler herausgebracht.
Die Bücher sind mit jeweils 160 Seiten erschreckend dünn, doch haben sie es in sich.
Vielleicht werden sie nicht den Anforderungen eines Großmeisters gerecht, doch für den Hausgebrauch geben sie sehr gute Anregungen. Emms' Empfehlungen für e4-Spieler sind dabei etwas ausführlicher und durchgearbeiteter als das d4-Repertoire von Dunnington, doch beide Bücher empfehlen sich für Spieler, die immer wieder ein Problem etwa gegen Slawisch oder Caro-Kann haben. Für Vielleser und Spieler, die ausreichend Zeit mit dem Ausarbeiten von Varianten verbringen können, empfehlen sich Repertoirebücher hingegen deshalb, um sich die Rosinen herauszupicken.

Für Vielleser und Spieler, die ausreichend Zeit mit dem Ausarbeiten von Varianten verbringen können, empfehlen sich Repertoirebücher hingegen deshalb, um sich die Rosinen herauszupicken.

Die Empfehlungen müssen notwendigerweise ein kleines Spektrum des Möglichen abbilden. So wird e4-Spielern das Läuferspiel ans Herz gelegt und der geschlossene Sizilianer, 2. c4 gegen Caro-Kann und der Königsindische Angriff gegen den Franzosen. Beide Bücher richten sich ausdrücklich an Angriffsspieler, was besonders im d4-Buch interessant ist. Alexander Yermolinsky hat in „The Road to Chess Improvement“ behauptet, aus seiner Sicht seien d4-Spieler eher Verteidiger-Naturen. Dem steht nun ein komplettes Repertoire-Buch entgegen.
Dunnington hat sich im Königsindisch-Kapitel gründlich bei Anatoli Waissers Analysen im Vierbauernangriff bedient. Außerdem hebt er die Stärken der Lf4-Variante gegen Grünfeld-Indisch hervor (da allerdings bleiben Lücken, ebenso wie in der c5-c4-Variante im Tarrasch-Damengambit). Die Abtauschvariante im Damengambit und die Idee 4.h2-h4 gegen die Leningrader Variante im Holländer sind fundiert ausgearbeitet, und interessant, wenn auch nicht jedermanns Sache, ist f2-f3 gegen Nimzo-Indisch und 4. Lg5 gegen Slawisch.
Überhaupt erweitert sich das Verständnis über die entstehende Mittelspiele, weil man anschließend weiß, worum es geht. Diese Vermittlung gelingt Dunnington besser als John Emms, auch wenn Emms demgegenüber etwas sorgfältigere Varianten präsentiert. Die genannten Bücher heben sich eindeutig aus der Masse der „Gewinnen mit...“-Titel hervor (nicht umsonst heißt Jonathan Rowsons exzellentes Grünfeldbuch „Understanding the Grünfeld“) und sind unbedingt empfehlenswert. Leider nur auf Englisch erhältlich und leider teuer (je Band etwa fünfzig Mark).

Angus Dunnington: Attacking with 1.d4, 160 S., Everyman Chess, London 2001

John Emms: Attacking with 1.e4, 160 S., Everyman Chess, London 2001.

Homepages Berliner Schachvereine: SC Weiße Dame [S. Hornemann]

Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des Vereins – Herzlichen Glückwunsch! – besuchte ich die Homepage unter http://users.startplus.de/scweissedame und war schlichtweg begeistert. Die Sitestruktur ist durchdacht, die Farben von Text und Hintergrund sind sehr gut abgestimmt, die eingebetteten Grafiken nicht zu groß, für (Profi-)Surfer, die ohne automatisches Laden der Grafiken browsen, mit Alternativtext versehen und sinnvoll plaziert. Auch die Navigation mit Frames wurde super gelöst, besonders interessant finde ich die Idee, das Vereinslogo zur Seitenrückbewegung zu verwenden. Zur Formatierung wurden Cascade Style Sheets benutzt, die ebenfalls nur als gelungen bezeichnet werden können. Toll, daß es eine Downloadmöglichkeit von Partien und der clubeigenen Zeitschrift „GARDEZ!“ gibt! Natürlich ist auch der Inhalt klasse, über den ich hier aber nicht referieren will, weil das später bei der Vereinsvorstellung folgt. Alle wichtigen Informationen wie Turniere und Termine erreicht der Leser über das Menü. Dort kann auch jeder seinen Beitrag in das Gästebuch schreiben oder ein Email an „Weiße Dame“ senden. Die Keywords im unsichtbaren Teil der Seiten sind für die Indizierung von Suchmaschinen sinnvoll definiert. Nicht vergessen zu erwähnen will ich die Schachgeschichten von Gerd Borris und die unterhaltsamen, schachhistorischen Untersuchungen von Stephan Maaß. Über den Vorstand kann man sich ebenso informieren, teilweise mit Bild. Ein paar Schwachstellen sind dennoch zu benennen: Mir fehlt ein Counter (im BSV ist die Homepage am drittmeisten angeklickt worden) und die Nennung des Webmasters als Ansprechpartner. Die Schachgeschichten sollten einen Titel erhalten und die Vorstandsbilder vervollständigt werden; die Erklärung von Mannschaftskampf und Blitzpartie halte ich dagegen für unnötig. Kurioserweise existiert ein zwei Jahre altes Vereinsmitglied und an einer Stelle ist die Tabellenspaltenbreite von über zwei Zentimetern zu groß gewählt für den Eintrag von nur einer Zahl. Zur laufenden BMM war leider nichts zu finden. Bei den Mannschaften erscheint mir die Seite zu lang, denn Surfer sind bekanntermaßen scrollfaul. Der Nachteil von Frames ist, daß die aufgesuchten Seiten mit ihren Objekten nicht im Browsercache zum Offline-Lesen landen. Diese kleinen Kritiken trüben jedoch kaum meinen Gesamteindruck von dieser Homepage: Sie ist hervorragend gestaltet und für jeden Berliner Schachfreund und Webmaster zu empfehlen!

schaften noch nahezu gleichauf, nur Bremen hatte bis dahin alle Partien verloren.

In der **4. Runde** konnte Alina sich mit drei Punkten an der Spitze festsetzen, stand auch besser und hat dann den Freibauern ihres Gegners unterschätzt. So waren es doch nur 50% nach vier Partien. Steffi konnte mit einer sehenswerten positionellen Mittelspielführung die Gegnerin zur Verzweifelung bringen und Uta mit einer taktischen Partie den Gegner zermürben.

Auch Johanna konnte sehr schön gewinnen, so dass die Mädchen mit dem 3:1-Sieg des Vormittags zwischenzeitlich geteilter Dritter waren. Die u12-Jungs setzten noch ein halbes Pünktchen drauf. Außer Constantins Remis konnten drei relativ klare Siege verzeichnet werden.

Die **5. Runde** war dann eine echte Entscheidung für beide Mannschaften. Mittlerweile wirkten alle etwas müde, kein Wunder nach vier schwierigen Partien in zwei Tagen. Besonders Alina und Johanna mussten den anstrengenden Partien der ersten vier Runden Tribut zollen und verloren beide relativ chancenlos. Größter Konkurrent um Platz 3 war die Mannschaft Schleswig-Holsteins, beide verloren gegen Jungen aus dem hohen Norden, so dass der Kampf um Platz 3 abgehakt war. Steffi und Uta kämpften noch. Uta kam gegen den starken Spieler aus Hamburg nie richtig in Verlustgefahr, auch weil dieser nur Augen für eine andere Berliner Spielerin hatte, die, inzwischen fertig, Uta mit allen Kräften (...) unterstützte. Als letzte Berliner u14-Spielerin konnte Steffi ihren Gegner mit vielen taktischen Tricks letztlich klar besiegen, eine wirklich interessante Angriffsführung.

Die Jungs in der u12 mussten gewinnen, um noch Dritter zu werden. Nachdem Stefan klar gewann und Eduard verloren hatte, mussten Constantin und Alex ran. Alex konnte nicht mehr als Remis schaffen, doch Constantin überzeugte in einem ungleichfarbigen Läuferendspiel und bescherte der Mannschaft den Sieg, der auch gleichbedeutend mit dem dritten Platz war. Ein schöner Erfolg also für unser Team.

Am Abend dauerte es noch ziemlich lange, bis es endlich die lang ersehnte Siegerehrung gab. Jeder Spieler erhielt eine Urkunde und mehr als die Hälfte erhielt dazu noch Preise. Danach durften natürlich alle noch ein bisschen feiern, obwohl es um 09:00 Uhr schon wieder ab nach Berlin gehen sollte. Anscheinend haben aber einige Mannschaften zu viel gefeiert, so dass es am Ende noch ein paar Beschwerden gab. Nach meinen Informationen soll die Berliner Mannschaft vorbildlich ruhig gewesen sein. Auch unter den Jugendlichen der verschiedenen Verbände herrschte eine gute Atmosphäre, besonders ein Hamburger soll einer Berlinerin (!) besonders ans Herz gewachsen sein. Schon deshalb sollten wir im nächsten Jahr wieder dabei sein.

U12 Einzelwertung:

Pl.	Name	DWZ	Land	S	R	N	Pkt.	Buch.
10.	Eduard Grünwald	1285	Berlin	3	0	2	3,0	13,5
11.	Alexander Prum	1326	Berlin	2	2	1	3,0	12,5
13.	Stefan Toman	1300	Berlin	3	0	2	3,0	9,5
15.	Constantin Buncke	1242	Berlin	2	1	2	2,5	10,5

U14 Einzelwertung:

Pl.	Name	DWZ	Land	S	R	N	Pkt.	Buch.
5.	Stefanie Schulz	1451	Berlin	3	1	1	3,5	10,5
12.	Uta Neldner	1219	Berlin	2	2	1	3,0	9,0
19.	Alina Rath	1210	Berlin	2	0	3	2,0	13,0
20.	Johanna Buncke	1078	Berlin	2	0	3	2,0	9,5

U12 Mannschaftswertung:

1.	Hamburg	13,5
2.	Niedersachsen	12
3.	Berlin	11,5
4.	Brandenburg	11
5.	Bremen	8
6.	Schleswig-Holstein	4

U14 Mannschaftswertung:

1.	Niedersachsen	13,5
2.	Brandenburg	12,5
3.	Schleswig-Holstein	12
4.	Hamburg	11
5.	Berlin	10,5
6.	Bremen	0,5

NDM 2001 auf Langeoog [C. Schmidt]

Vom 29.09.-03.10.2001 fand auf der Nordsee-Insel Langeoog die Norddeutsche Meisterschaft der Landesverbände statt. Außer Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt hatten alle Verbände in der Norddeutschen Schachjugend Spieler angemeldet. Berlin war nach längerer Abstinenz wieder dabei – in der Altersklasse u14 mit einer reinen Mädchenmannschaft und in der u12 mit vier Finalteilnehmern der BJEM-Endrunde 2001. Am Samstag machten wir uns sehr früh auf die abenteuerliche Anreise. Erstmal im InterRegio bis Hannover, dann nach Oldenburg, ab da fuhr die sogenannte NordWestBahn. Angekommen in Esens, einem kleinen Ort nahe der Nordsee, und durch einige Kitzelüberfälle geschwächt musste der stressgeplagte Trainer mit den acht „Kleinen“ eine ganze Stunde auf einen Bus warten, der 15 Minuten zur Fähranlegestelle nach Bensersiel fuhr. Vorschläge, diesen Weg doch zu Fuß zurückzulegen, was man in Berlin zweifelsohne täte, wurden mit hasserfüllten Blicken beantwortet. Na gut. In Besersiel ging es bei schönem Wetter auf die Fähre. Als ob das Wetter es wusste, dass wir auf der Insel noch mit schweren Taschen einen guten Fußweg vor uns hatten. Endlich angekommen und Zimmer, doch kein Achterzimmer für die Jugendlichen ;-), bezogen, kam der näxte Schock zum Abendessen. Nicht ganz schimmliges Brot und abgezählte Wurst- und Käsescheiben – sämtliche Vorurteile über Essen in Schullandheimen wurden lückenlos bewiesen. Bevor der Turnierbericht folgt, kurz etwas zum Ablauf: Es handelte sich um ein Einzelturnier, in dem die Spieler eines Verbandes nicht gegeneinander gelost wurden und die Einzelergebnisse zu einem Mannschaftsergebnis addiert wurden, das nannte sich Einzelturnier mit integrierter Mannschaftswertung.

Am Sonntag kam es am Vormittag zur **ersten Runde**: In der u14 spielte Steffi Schulz eine sehr gute Partie, die sie dennoch verlor, obwohl der Gegner gar nicht wusste, warum er gewonnen hat (so was soll es geben). Die anderen drei waren in ihren Partien Außenseiter. Trotzdem konnte durch Siege von Johanna Buncke und Alina Rath ein 2:2 erreicht werden. Bei den Jungs kam es zu einem 2.5:1,5-Erfolg, da Stefan Toman und Ed Grünwald gewinnen konnten und Alexander Prum remisierte. Constantin Buncke verlor gegen den an 1 gesetzen Jan Collmann aus Niedersachsen.

Nachmittags hatten alle DWZ-stärkere Gegner. Pech für Steffi, dass sie trotz Niederlage am Vormittag gegen den an 1 gesetzten Martin Brüdigam aus Brandenburg spielen musste, da dieser in der ersten Runde nur Remis spielte. Obwohl er zwischenzeitlich völlig überspielt wurde, lehnte er in Remisstellung das Angebot ab. Später kam es durch dreimalige Stellungswiederholung zum verdienten Remis. Alina und Johanna spielten gute Partien und verloren. Die vierte im Bunde, Uta Neldner, hatte wenig Probleme mit ihrer Gegnerin und gewann schnell. Bei den u12-Jungs konnte nur Constantin gewinnen, dem Rest blieb gegen stärkere Gegnerschaft dann doch nur das Gelernte aus einer verlorenen Partie.

Am **nächsten Tag** wurde nur eine Runde gespielt. Die Mädchen holten den ersten Mannschaftssieg. Alina und Steffi konnten klar gewinnen und Uta spielte in vielleicht sogar besserer Stellung Remis. Die Herren spielten 2:2. Die Punkte holten Ed, jedoch sehr glücklich, und Alex. Am Nachmittag war keine Runde, im Turniersaal fand die Langeooger Inselmeisterschaft im Schnellschach statt. Abgesehen von einigen spielstarken Betreuern und wenigen Urlaubern waren fast alle jugendlichen Teilnehmer der Norddeutschen Meisterschaft dabei. Aus Berlin spielten alle (Betreuer und Jugendliche) mit, Turniersieger wurde FM Bernd Laubsch (der Trainer der Niedersachsen) vor dem Berliner Trainer und Jeronimo Hawellek, Trainer aus Hamburg.

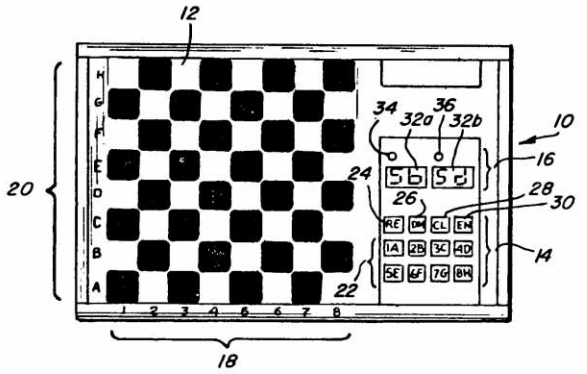
Die u12-Mannschaft hatte noch gute Chancen auf Platz 3. In der u14 lagen die ersten fünf Mann-

Ein Vierteljahrhundert Mikroschachcomputer [H.-P. Ketterling]

Im Herbst 1977 waren die beiden ersten Schachcomputer des Typ CHESS CHALLENGER 3 auf der Internationalen Funkausstellung (IFA) in Berlin zu bewundern. Belächeln wäre eigentlich die passendere Formulierung, denn ihre Leistung reichte nicht einmal dazu aus, Anfängern und Gelegenheitsspielern ernsthafte Probleme zu stellen. Das ist nun zwei Dutzend Jahre her und im März 2002 wird genau ein Vierteljahrhundert vergangen sein, seit in den USA der erste kommerzielle Schachcomputer CHESS CHALLENGER herauskam.

Inzwischen hat das Computerschach einen festen Platz im Bewusstsein nicht nur der Schachspieler, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit erobert, und die gebotene Spielstärke hat bei PC-Schachprogrammen und den besten Schachcomputern ein Niveau erreicht, das selbst Meisterspielern Respekt abnötigt.

Die Wurzeln der Schachprogrammierung reichen viel weiter zurück, aber hier soll nur von Schachcomputern und Schachprogrammen die Rede sein, die jedermann zugänglich sind, und das ist eben erst seit dem Ende der siebziger Jahre der Fall. Kaum jemand erkannte zu diesem Zeitpunkt welches Potential in den kleinen verlachten Kästen steckte und konnte sich vorstellen, wohin die Entwicklung noch führen würde. Der Mikroprozessor war erst 1969 von Ted Hoff erfunden worden und wurde 1972 in Gestalt des 4004 von der damals noch jungen Firma Intel versuchsweise auf den Markt gebracht, um die Arbeit für ein anderes, schiefgegangenes Projekt verwerten zu können. Der Erfolg war überwältigend, und der Mikroprozessor hat seit damals unser aller Leben grundlegend verändert. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre begann auf seiner Grundlage die Entwicklung von einigermaßen erschwinglichen Heim- und Personalcomputern, die heute bei uns bereits in vielen Haushalten zu finden und aus demtäglichen Leben nicht mehr wegzudenken sind.



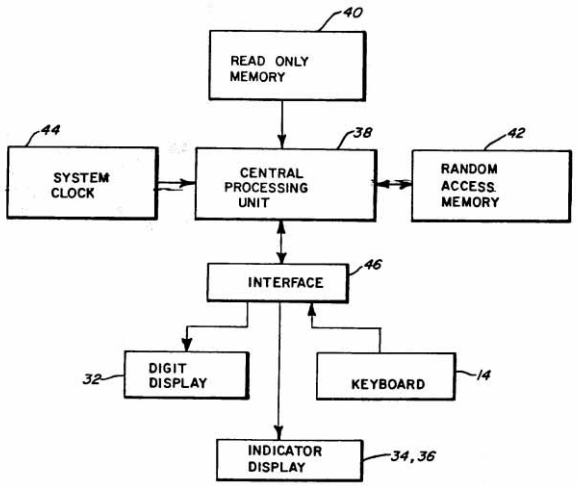
Designskizze des ersten Mikroschachcomputers

Jahre bevor der erste IBM-PC erschien, hat das Trio TRS-80, PET 2001 (ein Vorläufer des legendären C 64) und APPLE II den Markt für solche Computer geöffnet, und die ersten Schachprogramme dafür ließen nicht lange auf sich warten. Einige davon waren kurze Zeit später in den ersten Schachcomputern wieder zu finden, MICROCHESS 2.0 beispielsweise, das unter anderem im Mitte 1979 erschienenen CHESS CHAMPION MK II steckte. Der Firma FIDELITY und ihrem heute noch auf diesem Gebiet aktiven Chefprogrammierer Ron Nelson gebührt jedoch das Verdienst, im März 1977 in den USA den ersten kommerziellen Schachcomputer auf den Markt gebracht zu haben. Das war der CHESS CHALLENGER, von dem nur etwa tausend Exemplare gebaut wurden. Er wies nur eine Spielstufe auf, beherrschte nicht einmal alle Schachregeln und spielte ein jämmerliches Schach. Zudem war das Schachbrett falsch bezeichnet, Linien und Reihen waren vertauscht, was einem mit der üblichen Notation vertrauten Schachspieler einiges Umdenken abverlangt, denn die Züge mußten über eine Tastatur eingegeben werden. Diesen Irrtum muß man Ron Nelson nachsehen, denn er verstand viel mehr Mikoprozessoren als

vom Schachspiel, aber er hatte den richtigen Riecher, und mit dem vor einiger Zeit verstorbenen Sidney Samole war auch ein Unternehmer zur Stelle, der es wagte etwas in ausgefallene Ideen zu investieren. Der – durchaus unerwartete – Erfolg gab beiden recht, bereits 1981 war der von Ron Nelson programmierte millionste Chip in einem Schachcomputer verbaut worden.

Ron Nelson hat sich übrigens die Idee eines Schachcomputers patentieren lassen, aus diesem US Patent 4,235,442, das neben einer umfangreichen Beschreibung ein sehr detailliertes Flußdiagramm des Programms enthält, stammen das Blockschaltbild und die Skizze des kompletten Geräts, die übrigens auch die vertauschte Bezeichnung von Linien und Reihen zeigt.

Bereits Mitte 1977 wurde eine verbesserte Version herausgebracht, der CHESS CHALLENGER 3 mit nunmehr drei Spielstufen, den ein deutscher Vertreter für Elektronikartikel auf einer amerikanischen Messe entdeckte, kurzerhand ohne ausreichende finanzielle Rückendeckung die deutsche Vertretung dafür übernahm, und die ersten beiden Exemplare nach Deutschland brachte und auf der IFA 77 zeigte. Dieser Glücksritter war Peter-Ingolf Gericke, der mit seinem verwegenen Schritt Recht behielt, denn bald kam auch bei uns das Schachcomputergeschäft in Gang. Gericke zog später die glücklose Marke CONCHESS auf und verschwand einige Zeit



Blockschaltbild des ersten Mikroschachcomputers

später damit in der Versenkung. FIDELITY kam ebenfalls mehrfach in Schwierigkeiten und wurde schließlich Anfang der neunziger Jahre vom deutschen Schachcomputerhersteller HEGENER + GLASER übernommen, der wiederum etwas später von SAITEK geschluckt wurde. SAITEK, damals noch SCISYS, gehört mit NOVAG zu den Firmen der Gründerzeit und hat sehr viele und auch gute Geräte herausgebracht. Die Programmierer von SAITEK waren teilweise exzellente Schachspieler, beispielsweise David Levy, der durch seine Computerschachwette weltberühmt wurde, und der ehemalige Jugendweltmeister Julio Kaplan. Die Spielstärke auch der besten Geräte von SAITEK blieb jedoch immer hinter der der Konkurrenzgeräte zurück, obgleich deren Schachprogrammierer weniger von Schach verstanden, aber offenbar konnten sie das besser in Schachprogramme umsetzen. Das Erbe von FIDELITY hat inzwischen übrigens die schon länger in den USA bestehende Firma EXCALIBUR übernommen, die vom noch immer auf diesem Gebiet aktiven Samole-Clan geführt wird.

Die bewegte Geschichte der einzelnen Schachcomputerhersteller weiter nachzuzeichnen würde hier zu weit führen. Aber die Querverbindungen zu den PC-Schachprogrammen sollen wenigstens kurz angedeutet werden.

In der Anfangszeit spielte das Ehepaar Dan und Kathe Spracklen, die ihre ersten Erfolge mit dem Progamm SARGON feierten, eine überragende Rolle. Sie schrieben das erste Mikrocomputerprogramm, das

Exotisches und Kurioses aus aller Welt [S. Hornemann]

Schon mal in Djibouti „geschacht“? Dieses kleine Land im Nordosten Afrikas zwischen Äthiopien und Somalia in der Größe Hessens und der Einwohnerzahl Düsseldorfs ist seit 1977 von Frankreich unabhängig. Drei Jahre später gründete sich in der heutigen Republik ein Schachverband, der erst 1995 der Fide beitrat. Zuerst lernte ich unter www.fide.com (die deutsche Seite ist momentan nicht abrufbar), daß die Landesverbände sinnvollerweise in Zeitzonen eingeteilt sind. Unser geliebtes Germany gehört zur Zone 1.2a, Djibouti zur Zone 4.2. In der gleichnamigen Hauptstadt wohnen schon über die Hälfte der Landesbevölkerung. Neben Arabisch wird Französisch gesprochen. Daher verwundert nicht die Bezeichnung des Verbandes Federation Djiboutienne des Echecs und die Postadresse des französischen Kulturzentrums. Der Präsident dieser Förderation heißt Mohamed Elmi Bouraleh. Trotz anstrengender Suche in der Spielerdatenbank von Chessbase 8.0 konnte ich weder einen Schachspieler aus Djibouti finden (das Landeskennzeichen lautet DJI), noch ein dort gespieltes Turnier in meiner großen Datenbank ausmachen. Deshalb wird gewiß noch viel Wind durch die Wüste ziehen, bis das Land einen Großmeister hervorbringt. Immerhin stöberte ich im Internet Briefmarken auf, die Motive von einigen Schachanlässen zeigen, unter anderem mit Kortchnoi, Karpow und Kasparow.

„Starkes“ Weisse Dame Open zum Jubiläum [C. Gerschau]

Vom 7. September bis 19. Oktober 2001 wurde nunmehr zum 23igsten Mal das Weisse Dame Open veranstaltet. 112 Schachfreunde fanden den Weg zum Lietzensee. Anläßlich des 50-jährigen Jubiläums der Weissen Dame ist dies eine würdige Teilnehmerzahl – daher wurde zusätzlich ein Preis für den 50. Platz eingeführt. Leider habe ich durch meinen USA-Aufenthalt das Open selber nicht mitspielen können, daher sei hier nur die Liste der regulären Preisträger veröffentlicht. Nichtsdestotrotz hoffe ich natürlich, daß allen das Open gefallen hat und sich nächstes Jahr wieder anmelden.

Preisträger:

1. Pl.	Wolfgang Stark	(Lava)
2. Pl.	Peter Schmidt	(KöSW)
3. Pl.	Michael Schulz	(Zita)
4. Pl.	Hasan Krasnici	(Zita)
5. Pl.	Cord Wischhöfer	(WeDa)
6. Pl.	Frank Jähnisch	(KöTe)
7. Pl.	Gerhard Lüders	(Rehb)
8. Pl.	Atila Figura	(Kreu)
9. Pl.	Jens Bühner	(WeDa)

Schach im Fernsehen

Über die Vorrunden zur Schach-Weltmeisterschaft berichtet der WDR in mehreren Sendungen. 02.12.2001, 0:30 - 1:15 Uhr (Wiederholung: 04.12., 9:40 - 10:25 Uhr); 06.12.2001, 0:20 - 1:00 Uhr (Wiederholung: 07.12., 9:40 - 10:20 Uhr); 09.12.2001, 0:30 - 1:15 Uhr (Wiederholung: 11.12., 9:40 - 10:25 Uhr); 13.12.2001, 0:30 Uhr - 1:00 Uhr (Wiederholung: 14.12., 9:40 - 10:10 Uhr) und am 16.12.2001, 0:30 - 1:15 Uhr (Wiederholung: 18.12., 9:40 - 10:25 Uhr).

Moderiert werden die Sendungen von Dr. Claus Spahn. Als bewährtes Kommentatorenteam stehen Vlastimil Hort und Dr. Helmut Pfleger zur Verfügung.

Vom Finale im Januar des kommenden Jahres wird ebenfalls berichtet. Als Termine sind bereits bekannt: 20.01., 23.01. und 27.01.2002.

Kortchnoi-Simultan in Berlin [H.Madeja]

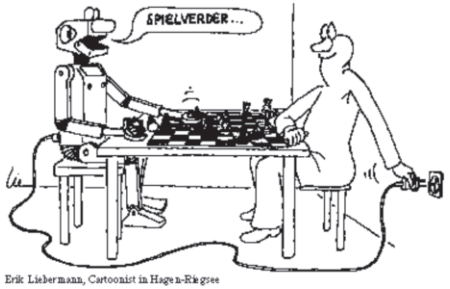
Am 9 November trat Viktor Kortchnoi gegen prominente Gegner wie Matthias Deutschmann (bekannt als die innere Stimme von Fritz), Anand-Bezwinger und Fernseh-Millionär Professor Freise, Historiker Ulrich Sieg, Krimiautor Klaus Möckel, Atila Figura (der gerade von der Jugendweltmeisterschaft zurückkehrte) sowie Schachverleger Arno Nickel an. Der heute 70-jährige Kortchnoi konnte aus den 25 Partien gegen, zum Teil, Bundesliga-Spieler 23 Siege und zwei Niederlagen vorweisen!
Organisiert wurde das Ereignis von der Berliner Lasker-Gesellschaft. Die Einnahmen teilte sie sich mit der Amputierten-Initiative.
Berliner Schachspieler werden einen Hinweis auf diese Veranstaltung auf der Homepage des BSV vermisst haben. Mit einem einstimmigen Präsidiumsbeschluss wurde Webmaster Frank Hoppe ausdrücklich untersagt, auf das Simultan-Event hinzuweisen.
Hintergrund war ein Streit zweier Verbände: Dagmar Geil von der Amputierten-Initiative und der BSV gerieten, unter anderem, wegen einer Spende in Querelen.
Aus diesem Grund hat der BSV entschieden, Fr. Geils Benefiz-Veranstaltungen künftig nicht mehr zu unterstützen. Künftig wird die Homepage des BSV aber wieder auf alle Veranstaltungen hinweisen.

Viktor, der Schreckliche

Lasker-Gesellschaft

Zu Ehren des Schachspielers, Philosophen, Schriftstellers, Mathematikers und Weltbürgers Emanuel Lasker (1868-1941) und um zu verhindern, dass er in Vergessenheit gerät...
Unter anderem möchte diese Gesellschaft sein Sommerhaus in Thyrow wiederherstellen. Mitglied der L-G ist auch der Deutsche Schachbund und damit auch der Berliner Schachverband. Lasker, der am 24. Dezember 133 Jahre geworden wäre, wurde als Jude im Dritten Reich, wie auch Rubinstein und andere jüdische Spitzenspieler, aus den Büchern gestrichen. Das Andenken an diesen Großen der Schachgeschichte möchte die Gesellschaft unter Vorsitz Paul Werner Wagners aufrecht erhalten.

halbwegs vernünftiges Schach spielte und Anfang 1980 als SARGON 2.5 bei APPLIED CONCEPTS, in Deutschland durch SANDY vertreten, im MGS (Multi Game System) herauskam. Weiterentwickelte und wesentlich stärkere Nachfolgeprogramme waren später in den Schachcomputern von FIDELITY zu finden, beispielsweise im vielverkauften CHESS CHALLENGER 9. SARGON war jahrelang auf die Mikrocomputerschachweltmeisterschaft abonniert und wurde auch auf verschiedene Heimcomputer und schließlich auch auf PCs portiert.
Als sich die PCs durchzusetzen begannen, schwenkten auch immer mehr Schachprogrammierer auf diese Plattform um. Einer davon war der sehr erfolgreiche Richard Lang, der ebenfalls mehrere Mikrocomputerweltmeisterschaften erringen konnte, und dessen Programme in mehreren Schachcomputern von HEGENER + GLASER, dem ATARI ST, auf dem APPLE MACINTOSH und schließlich auch PCs zu finden waren. HEGENER + GLASER war ursprünglich mit dem MEPHISTO eingestiegen, dessen von Nitsche und Henne stammendes Programm einen intelligenteren Ansatz als die Konkurrenz verfolgte. Das letzte Programm dieser Reihe war der MEPHISTO III, der sehr tief, aber auch sehr selektiv rechnete und dadurch sowohl Glanzkombinationen finden als auch unerwartet stolpern konnte, unberechenbar wie manche menschlichen Spieler. MEPHISTO wurde in Deutschland schließlich der Begriff für Schachcomputer schlechthin.
Auf vielen Plattformen, Spielkonsolen, PCs und Schachcomputern findet man auch den CHESSMASTER, der ursprünglich von Dave Kittinger, dessen Programme in den Geräten von NOVAG steckten, programmiert wurde. Furore machte 1984 vor allem sein SUPER CONSTELLATION, der erste Schachcomputer, der nicht am Material klebte, sondern für Stellungsvorteile auch einmal etwas ins Geschäft steckte, nicht immer erfolgreich, aber gerade das war so reizvoll. Kittinger hatte das Pech, dass seine Programme der Spielstärke der Konkurrenz stets etwas hinterherhinkten, so dass er nie den ihm eigentlich zu wünschenden Erfolg des Gewinns einer Mikrocomputerweltmeisterschaft verbuchen konnte.



Erik Liebermann, Cartoonist in Hagen-Riegsee

1985 ging auf der Mikrocomputerweltmeisterschaft in Amsterdam ein neuer Stern auf, Frans Morsch, dessen Programme sich später in vielen Schachcomputern wiederfanden und dessen populärste Schöpfung das Schachprogramm FRITZ ist, das von der Firma CHESSBASE vertrieben wird, die dank ihrer gleichnamigen Schachdatenbank, mehrerer Spitzenprogramme und weiterer Schachsoftware inzwischen eine marktbeherrschende Stellung erobert hat. In den letzen zehn Jahren haben weitere Programmierer ihre Programme zu Spitzenspielstärken reifen lassen können, und so bleiben heute weder bezüglich der Spielstärke, noch der Bedienfunktionen Wünsche offen, und man ist auch nicht nur auf ein oder zwei Produkte beschränkt, wenn man Spitzenleistung sucht. Die einstmals verspotteten Drahtkisten spielen heute auf einem Niveau, das auch Spitzenspielern Mühe bereitet, abgesehen von Spezialcomputern, die gezeigt haben, daß selbst ein Weltmeister vom Format Kasparovs gegen sie fehlgreifen kann. Viele Leser nennen PC-Schachprogramme oder starke Schachcomputer ihr eigen, und so muss man nicht mehr beweisen, wie stark unsere elektronischen Schachpartner inzwischen geworden sind. Interessant ist es aber vielleicht, noch einmal zurückzublicken, deshalb habe ich meine allererste Partie gegen einen Schachcomputer die im Herbst 1977 im Messetrubel der IFA gespielt wurde, noch einmal hervorgeholt.

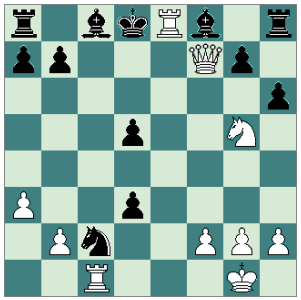
Weiß: H.-P. Ketterling
Scharz: Chess Challenger 3
(Spielstufe „Turnier“)

Zweispringerspiel im Nachzuge

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Sf6 Das versprach interessant zu werden. Ich hatte nicht die geringste Vorstellung, was mich erwartete und welche Spielstärke das etwa buchgroße Gerät hatte. **4. Sg5 d5** Eine scharfe Alternative wäre hier der Traxler-Gegenangriff 4. Lc5 gewesen. **5. ed5: Sd5:** Wer die Theorie dieser Eröffnung kennt, spielt aktiver 5. Sa5, Sd4 oder b5. Ich nutzte die Gelegenheit, dem Computer ohne das wahrscheinlich stärkere 6. d4 sofort auf den Zahn zu fühlen. **6. Sf7: Kf7:** Das ist für Schwarz riskant, aber Weiß muß erst einmal beweisen, daß die Stellung die Figur wert ist, vor allem, wenn er die jahrhunderte alte Theorie zu dieser Variante nicht parat hat. **7. Df3+ Ke6 8. Sc3 Dh4?** Der Angriff auf den Lc4 ist ganz offensichtlich sinnlos. Die beste schwarze Verteidigung besteht im verwickelten 8. Sb4, aber auch gegen den nicht ganz ausreichenden Zug 8. Se7 muß Weiß genau spielen. Nach dem Textzug wird offensichtlich, daß der Computer mit solchen Stellungen nicht klar kommt, weil seine Rechentiefe nicht ausreicht.

Später duchgeführte Tests ergaben, daß sie in dieser Spielstufe lediglich zwei bis drei Halbzüge beträgt. Mir war das während der Partei noch nicht so ganz klar, nur, daß ich jetzt wohl nicht mehr so große Schwierigkeiten haben würde, wie ich ursprünglich vermutet hatte. **9. Ld5:+ Kd7 10. Se4 Sb4 11. Df7+ Kd8** Hier hätte man eher 11. De7 erwartet, Weiß hätte dann außer dem Bauern nicht viel gehabt und außerdem auf c2 aufpassen müssen. **12. 0-0 c6 13. d4 cd5:?** Diesen Raub kann sich der Computer nicht leisten, die Partie ist nun vorbei. **14. Lg5+ Dg5: 15. Sg5: ed4: 16. a3 Sc2:** Er frißt alles, was er bekommen kann. **17. Tac1 d3 18. Tfe1 h6??** Er ist nicht nur verfressen, sondern auch mit Blindheit geschlagen. **19. Te8 matt**. Des Computers Kommentar: „I lose". Auf 18. ... Se1: wäre 19. Dc7+ Ke8 20. Te1+ gefolgt, und der Computer hätte die beiden Läufer dazwischen stellen können, ohne dem Matt zu entgehen.

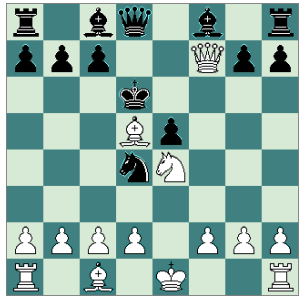
Ketterling – Chess Challenger 3



Schlußstellung 1. Partie

Diesen sogenannten, aber hier nicht aufgetretenen Horizonteffekt konnte man später bei vielen Programmen in der Endphase verlorener Partien beobachten, er ist übrigens nicht einfach in den Griff zu bekommen. Es war etwa ein Jahr später, daß ich zusammen mit Christian Weiß eine Blindpartie gegen den gleichen Computer spielte, diesmal allerdings in der Stufe 2. Es kam kurioserweise die gleiche Variante auf das Brett, allerdings gab es im achten Zuge mit **8. ... Sd4?** eine Abweichung, die den Computer noch schneller untergehen ließ. **9.Ld5:+ Ke7?** Damit begeht er Selbstmord! **10. Df7+ Kd6 11. Se4 matt.** Diese zweite Partie läßt sich übrigens mit dem allerersten CHESS CHALLENGER vom März 1977 ohne Abweichungen reproduzieren.

Ketterling – Chess Challenger 3



Schlußstellung 2. Partie

Das war der damalige Leistungsstand, man glaubt das heute kaum. Wenn man erst einmal begriffen hatte, daß solche Programme weder genügend tief rechnen konnten, noch ausreichend Schachwissen vorzuweisen hatten, konnte man sie mit wenigen Zügen umbringen, man mußte nur beherzt spielen und durfte sich nicht aufs „Klötzchenschieben" beschränken, wie der Berliner Schachpastor Heiner Früh das nannte. Gute Schachcomputer und Schachprogramme sind dafür inzwischen viel zu stark, ihre Anfängerstufen gestatten teilweise aber auch heute noch solche Partien – zur Freude all derer, für die Schach eine nur gelegentlich ausgeübte Freizeitbeschäftigung ist.

14.Lg5-e3 b7-b5 15.g4-g5 Sf6-h5 16.0-0-0 b5-b4 17.Sc3-e2 De8-c8 18.Le3xc5 Dc8xc5

Einen direkten Überfall sah ich nicht. Besser ist gleich 19…Dc7.

20.Kc1-b1 a5-a4 21.Lc2-d3 Dc4-c7 22.Td1-c1 Dc7-b7 23.Sf3-d2

Hatte ich übersehen. Auf c4 will der Springer die Felder b6 und d6 anvisieren.

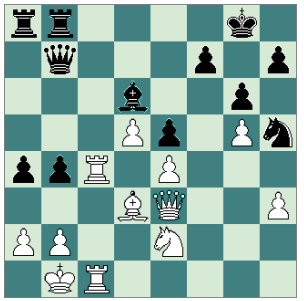
23...Tf8-b8 24.Sd2-c4 Lg7-f8 25.f2-f4

Etwas überraschend.

25...Ld7-b5 26.f4xe5 Lb5xc4 27.Tc1xc4 d6xe5 28.Th1-c1 Lf8-d6

Schwarz hat einiges erreicht: Der weiße Angriff auf dem Königsflügel geht nicht los, die weißen Türme auf der c-Linie sind nicht effizient (und werden es die Partie über bleiben), die schwarzen Bauern vor dem weißen König erschweren das weiße Spiel und sorgen für schwarze Initiative.

Meier – Offermann



Stellung nach 28. Ld6

Der schwarze Plan hat drei Schritte:

1. Weiß zu h4 provozieren (mit De7 und Td8) – dabei auch b3 nebst Lxa3 drohen.

2. Nachdem Weiß h4 gezogen hat, mit der Dame über die schwachen weißen Felder im Königsflügel aktiv werden und nach Möglichkeit weitere Schwächen schaffen.

3. Der schwarze Springer muss ins Spiel, und zwar über f4. Weiß kann den Springer auf f4 nicht nehmen, weil ihm die lange schwarze Diagonale zum Verhängnis wird.

Weiß hat in der Zwischenzeit keinen aktiven Plan und keine Einbruchsfelder in der schwarzen Stellung, dafür eine nutzlose c-Linie.

29.Tc4-c6 Db7-e7

Mit der Drohung 30...b4-b3 31. a2-a3 Ld6xa3.

30.b2-b3 a4xb3 31.a2xb3 Sh5-f4 32.Ld3-a6 De7-d8 33.Tc1-c2 Ld6-e7 34.h3-h4 Le7-d6 35.Se2-c1 Dd8-d7 36.De3-f2 Tb8-d8 37.Df2-b6 Ta8-b8 38.Db6-f2 Dd7-h3 39.La6-f1 Dh3-h1 40.Tc2-c4 h7-h6 41.Kb1-b2 h6xg5 42.h4xg5 Dh1-h5 43.Lf1-e2 Dh5xg5 44.Sc1-d3 Dg5-e7 45.Tc4-c1 Kg8-g7 46.Tc1-h1 Tb8-a8 47.Th1-a1

Auf 47.Df2-h2 gewinnt Td8-h8.

47...Ta8xa1 48.Kb2xa1 Sf4-h3 49.Df2-b6 Sh3-g5 50.Tc6-c4 Td8-b8 51.Db6-e3 Tb8-h8 52.Ka1-b2 f7-f5!?

Objektiv nicht schlecht, doch viel schöner ist es, statt dessen etwa zwanzig Züge wie in der Einleitung beschrieben zu lavieren und einfache Drohungen aufstellen.

53.Sd3-f2 f5-f4

Soll die Diagonale g1-a7 erobern. Möglich war aber auch 53...Th8-h2 oder 53...Th8-a8.

54.De3-b6 Th8-b8 55.Db6-a5 f4-f3 56.Le2-f1 Tb8-h8

56...De7-b7 (Idee 57…Ta8) erobert entscheidend die a-Linie.

57.Da5-b6 Th8-h2 58.Tc4-c2 Sg5-f7?!

58…Ld6-c5! 59.Tc2xc5 Th2xf2+ 60.Tc5-c2 Tf2xc2+ 61.Kb2xc2 Sg5xe4 mit Gewinnstellung.

59.Lf1-h3 Th2xh3?!

59…Ld6-c5! 60.Tc2xc5 Th2xf2+ 61.Tc5-c2 Tf2xc2+ 62.Kb2xc2 De7-h4 gewinnt auch hier.

60.Sf2xh3 De7-h4 61.Sh3-f2 g6-g5 62.Tc2-c1 g5-g4??

Verliert sofort. Spielbar war noch 62...Dh4-f4 63.Tc1-d1 Kg7-f6 64.Db6-e3 Df4-g3 65.Sf2-d3 g5-g4 66.Td1-g1 Dg3-h2+ 67.Kb2-a1.

63.Sf2xg4 Ld6-e7 64.Db6-f2 Dh4-h3 65.Df2-h2 Dh3xh2+ 66.Sg4xh2 Sf7-g5 67.Tc1-f1 Sg5xe4 68.Tf1xf3 Se4-f6 69.Tf3-d3 e5-e4 70.Td3-d1 Le7-d6 71.Sh2-f1 Ld6-f4 72.d5-d6 Sf6-d7 73.Td1-e1 Sd7-c5 74.Kb2-c2 Lf4xd6 75.Sf1-d2 Kg7-f6

Den Läufer auf c3 zu stellen hilft auch nicht: 75...Ld6-e5 76.Sd2xe4 Sc5xe4 77.Te1xe4 Le5-c3 78.Kc2-d3 Kg7-f6 79.Kd3-c4 Kf6-f5 80.Te4-e8 Kf5-f6 81.Te8-b8 Kf6-e6 82.Tb8xb4 Lc3xb4 83.Kc4xb4 Ke6-d6 84.Kb4-b5 Kd6-c7 85.Kb5-a6.

76.Sd2xe4+ Sc5xe4 77.Te1xe4 Kf6-f5 78.Kc2-d3 Ld6-f8 79.Te4-e8 Lf8-d6 80.Kd3-c4 Kf5-f6 81.Kc4-d5 Kf6-f7 82.Te8-e4 Ld6-e7 83.Kd5-c6 Kf7-f6 84.Kc6-d7 Le7-f8 85.Te4-f4+ Kf6-g7 86.Kd7-c6 Lf8-e7 87.Kc6-b5 Kg7-g6 88.Tf4xb4 Le7xb4 89.Kb5xb4 Kg6-f6 90.Kb4-c5 Kf6-e7 91.Kc5-c6 Ke7-d8 92.Kc6-b7 1-0

Schwarz gab auf.

So platt [F. Offermann]

„Der stand so platt!“, sagt mir ein Freund jedes Mal, wenn er mir eine Verlustpartie von sich zeigt, und es stimmt sogar. Besonders in diesen Partien kann man etwas dabei lernen: sei es ein Endspielkniff, eine neue Perspektive für die Stellungsbeurteilung oder etwas über Eröffnungen.

Aus Fehlern lernen ist zwar blöd, wenn man verliert, doch für irgendwas müssen die Niederlagen ja gut sein. Verlustpartien, in denen der andere platt stand, haben etwas von einer Tragödie, und die Fehler, die dort verschuldet wurden, wiederholt man meist kein zweites Mal.

Folgende Partie spielte ich, ein Ottonormal-Patzer mit einer DWZ 1897, im Hamburger Wichern-Open in der achten Runde gegen den Hamburger David-Geoffrey Meier. Bei der Vorbereitung konnte ich nur eine Weißpartie Meiers gegen Königsindisch finden, und die war gegen Tony Miles, der kürzlich 46-jährig starb. „Miles clearly enjoys himself when playing the King’s Indian“, schrieb Joe Gallagher in „Beating the Anti-King’s Indians“ („Ganz klar vergnügt sich Miles, wenn er Königsindisch spielt“).

Meier hatte die Petrosjan-Variante gewählt, doch gegen mich spielte er das System mit 5.h3, in diesen Tagen regelmäßig von Michail Krassenkow gespielt. Aber auch Garri Kasparow hatte die Variante gegen Wladimir Kramnik 1996 in Las Palmas gewählt. Mit einer DWZ von 2083 ist Meier zwar ein erfolgreicherer Spieler als ich, doch von diesem System hatte er nicht allzu viel verstanden, wie sich herausstellte. Nach wenigen Zügen hatte er eine schlechtere Stellung, doch aus Unerfahrenheit massakrierte ich mich selbst.

Hat man erst einmal eine Position wie in der Diagramm-Stellung erreicht, in der nur einer die Initiative hat, lavieren wirklich gute Schachspieler erst einmal ein bisschen herum und vergnügen sich damit, dem anderen immer wieder mit Drohungen zu beschäftigen. Werden sie dann pariert, stellt man eben neue auf, und dann auch mal zwei und irgendwann bricht der andere erfahrungsgemäß zusammen. Aus Erschöpfung oder Mutlosigkeit, je nach dem. Eine Einsicht für das nächste Mal.

> Aus Fehlern lernen ist blöd, wenn man verliert, doch für irgendwas müssen Niederlagen ja gut sein.

Weiß: Meier (2083)
Schwarz: Offermann (1919)
Wichern-Open (8), 20.10.2001

1.d2-d4 Sg8-f6 2.c2-c4 g7-g6 3.Sb1-c3 Lf8-g7 4.e2-e4 d7-d6 5.h2-h3 0-0 6.Sg1-f3
Kasparows Zugfolge gegen Kramnik in Las Palmas 1996 war 6.Lc1-g5 Sb8-a6 7.Lf1-d3 e7-e5 8.d4-d5 c7-c6 9.Sg1-e2 Sa6-c5 10.Ld3-Lc2 c6xd5 11.c4xd5 a7-a5 12.0-0 Lc8-d7 13.a2-a3 a5-a4!? 14.Dd1-d2 Dd8-b6 15.Ta1-b1 Tf8-c8 16.Se2-g3 Db6-d8 17.Lg5-h6 Lf8xh6 18.Dd2xh6 Dd8-f8 19.Dh6-e3 Ld7. Remis.

Sb8-a6 7.Lf1-d3
7.Lc1-g5 Dd8-e8 8.Lf1-d3 e7-e5 9.0-0 Sf6-h5 10.Tf1-e1 e5xd4 11.Sc3-b5 h7-h6 12.Lg5-d2 Sa6-c5 13.Ld3-f1 De8-d8 14.Sb5xd4 Tf8-e8 15.Dd1-c2 Sh5-f6 16.Lf1-d3 Sc5xd3 17.Dc2xd3 Sf6-d7 18.Ld2-c3 Sd7-e5 19.Dd3-c2 c7-c5 aufgegeben. Sulava-Miles, Arco di Trento 1997

7...e7-e5 8.d4-d5 c7-c6 9.Lc1-g5?! Dd8-e8 10.Dd1-d2 Lc8-d7 11.g2-g4 c6xd5 12.c4xd5 Sa6-c5 13.Ld3-c2 a7-a5
Weiß hat keinen Platz für seinen König, auf 14. a2-a4 folgt b7-b5.

Breitenschach [E. Bedau]

Geistig fit

Breitenschach Info Nr. 11 November/Dezember 2001 Provokation des Monats November 2001

„Schachspieler sind gar nicht so klug, wie man denkt; meist sind sie stupide, einfallslos und nicht kreativ.“

Tipp des Monats November /Dezember 2001

Geld für Schach gesucht? Wie wäre es, einen Mäzenen oder Sponsor für die Schachaktivitäten Ihres Vereins zu finden? Keine Idee? Das muss nicht so sein! Prüfen Sie, welche Leistungen Ihr Verein mit seinen Mitgliedern und seinem sozialen Umfeld für einen potentiellen Sponsor erbringen kann. Zu abstrakt und zu allgemein? Gerne hilft Ihnen Ihr Referent für Breitenschach des Landesverbandes oder der Referent für Breitenschach im DSB. Rufen Sie doch einfach einmal an.

Zitat des Monats November 2001

„Das Schach ist für das Spiel zu viel Ernst und für den Ernst zu viel Spiel.“

Lessing, Gotthold Ephraim

Ernst Bedau
Referent für Breiten- und Freizeitschach des DSB

Deutsche TOP-Vereine

(DSB/Ernst Bedau). **Der Deutsche Schachbund hat erstmalig Qualitätssiegel unter der Bezeichnung „Deutscher-TOP-Schach-Verein“** eingeführt, um damit Vereinen mit herausragenden Leistungen auszuzeichnen. Folgende Vereine haben das Qualitätssiegel erworben:

Kinder- und Jugendschach
SC Meerbauer Kiel, SC Vetterstadt, SK Baunatal, SC Diogenes Hamburg, SC Schachelschweine Hamburg
Mädchen- und Frauenschach
SG Oesede/Georgsmarienhütte, SC Schachelschweine Hamburg
Breitenschach exzellent
SC Schachelschweine Hamburg

Berliner Vereine haben sich nicht für diese Gütesiegel nicht beworben.
Zur Erinnerung, gerade im MB wurde auf dieses Siegel hingewiesen.
Für Vereinsjubiläen gibt es übrigens vom DSB finanzielle Unterstützung die über den Breitenschach Referenten des LSB abgerufen werden kann. Unter http://www.schachbund.de/Breitensport gibt es weitere Hinweise.

Turnierkalender

		Montag 03. Deutsche Einzelmeisterschaft	Schachklub Zehlendorf **Nikolaus-Blitz** **Modus** Da der Andrang erfahrungsgemäß recht groß ist, wird mit Vor- und Endrunde gespielt. **Termin** Donnerstag, den 13.12.2001 **Beginn** 19.30 Uhr **Ort** Hans-Rosenthal-Haus, Bolchener Str. 5 14167 Berlin **Fahrverbindung** S-Bhf. Sundgauer Str., Bus 211 **Bedenkzeit** 5 Minuten **Startgeld** DM 5,- **Meldeschluß** 19.30 Uhr **Preise** DM 100/80/50 sowie zahlreiche Sachpreise **Rückfragen** Peter Hoppe mail@peterhoppe.de oder Tel. 603 59 71
Do Deutsche Einzelmeisterschaft		Di 04. Deutsche Einzelmeisterschaft	
		Mitwoch 05. Deutsche Einzelmeisterschaft	
		Do 07. Deutsche Einzelmeisterschaft	
Freitag 30. Deutsche Einzelmeisterschaft Schnellschach-GrandPrix Zitadelle Mädchenturnier (Greifswald)		Freitag 08. Deutsche Einzelmeisterschaft Deutsche Amateur-meisterschaft Vorrun-de Aalen	
Sonnabend 01. Deutsche Einzelmeisterschaft Mädchenturnier (Greifswald) Frauenbundesliga (3./4. Runde)		Sonnabend 09. Vorrunde BJEM (Teil 2) Deutsche Einzelmeisterschaft Deutsche Amateur-meisterschaft Vorrun-de Aalen	Sonnabend 17. Deutsche Blitz-Einzelmeister-schaft der Herren Bad Königshofen
Sonntag 02. Deutsche Einzelmeisterschaft Mädchenturnier (Greifs-wald) Frauenbundesliga (3./4. Runde)		Sonntag 10. Vorrunde BJEM (Teil 2) Deutsche Amateur-meisterschaft Vorrun-de Aalen	Sonntag 18. Deutsche Blitz-Einzelmeister-schaft der Herren Bad Königshofen

Dezember 2001

Emanuel Lasker (24.12.1868)

Strausberg Weihnachts-Open

Oberstufenzentrum Strausberg - Wriezener Straße

Wann?: Donnerstag. 27.12. bis Sonntag 30.12.01

Modus?: 7 Runden Schweizer System,
Wie lange?: 2h/40 Züge+30 min für den Rest
Auswertung?: DWZ und ELO

Wieviel ?: Das Startgeld beträgt für Erwachsene 40 DM und für Jugendliche 30 DM
Abtl. Schach KSC
SRB Sparkasse MOL
BLZ: 17054040
KTONR: 3309159042

Wertung ?:
1. erreichte Punkte
2. Buchholz .erw. Buchholz
3. Preisgeld wird zusammengelegt und geteilt

Wie viele?: Maximal 150 Teilnehmer

Meldung?: unter Angabe von Name, Vorname, Adresse, Tel., DWZ, ELO, Nation, Geburtsdatum an
Post : **Alexander Boldt**
Landsberger Str. 9

Montag 24.	
Di 25.	
Mitwoch 26. Deutsche Vereins-meisterschaften der Jugend	
Do 27. Weihnachts Open Deutsche Vereins-meisterschaften der Jugend	
Freitag 28. Weihnachts Open Deutsche Vereins-meisterschaften der Jugend	
Sonnabend 29. Weihnachts Open Deutsche Vereins-meisterschaften der Jugend	
Sonntag 29. Weihnachts Open Deutsche Vereins-meisterschaften der Jugend	

Fohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Mitwoch 01. Neujahrs-Open (Guben)	
Do 02. Neujahrs-Open (Guben)	
Freitag 03. Neujahrs-Open (Guben)	
Sonnabend 04. Berliner Blitzmeisterschaften Einzel- und Mannschaft Dresdner Porzellan-Cup Neujahrs-Open (Guben)	
Sonntag 05. Berliner Blitzmeisterschaften Einzel- und Mannschaft Dresdner Porzellan-Cup	